

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 229.

Halle, Sonnabend den 1. October
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Sept. Se. Majestät der König haben geruht: Den Geh. Finanzrath Dach zum Provinzial-Steuer-Direktor zu ernennen.

Vorgestern Mittag ist hier (wie bereits erwähnt) der königlich Wirkliche Geheime Rath Benth gestorben, dessen ungewöhnliche Verdienste um die gewerbliche Kultur in Preußen auch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus während einer langjährigen Berufstätigkeit rühmende Anerkennung gefunden. Schon im Jahre 1809 wurde derselbe in die Commission zur Regelung der Gewerbegesetzgebung berufen, gründete 1821 das königliche Gewerbe-Institut und um dieselbe Zeit den Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen, in welchem er dreißig Jahre den Vorsitz führte. Im Jahre 1780 zu Kleve geboren, diente Benth während des Feldzuges 1813 im Lützow'schen Freicorps und blieb bis zum Jahre 1844 im activen Staatsdienste.

Der Kaiser von Rußland hat heute früh Myslowitz passirt und begiebt sich nach Warschau.

Wesel, d. 27. Sept. Im Münster'schen regt sich der religiöse Eifer in der römisch-katholischen Kirche immer mehr. In der Stadt Münster selbst ist zu dem neu errichteten Jesuitenloster bereits ein Filial in der vor dem Thor gelegenen von Salenschen Burg gekommen. Töchter der vornehmsten Familien treten in das Nonnenloster ein. Zu Aspel bei Rees am Rhein nahe an der holländischen Grenze ist das dortige schöne Schloß für Nonnen angekauft und eingerichtet worden. Auch die Bettel-Orden breiten sich immer mehr aus.

Reichenbach, d. 25. Septbr. Gestern verhandelte auch das hiesige Gericht eine Anklage wegen des Harforschen Wahlkatholismus. Der Angeklagte, Bauergutsbesitzer Langer, gab zu, eine Anzahl Exemplare der genannten Druckschrift erhalten und an Bekannte

vertheilt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 15 Thlr. Geldbuße; das Gericht aber erkannte auf Freisprechung.

Aus Sachsen, d. 25. Septbr. Der protestantische Gottesdienst in unserem Königreiche wird bald, wie man den „Hamburger Nachrichten“ schreibt, eine halb-katholische Gestalt annehmen. Die hervorragendsten Mitglieder unserer Geistlichkeit wollen nämlich dahin wirken, daß in der jetzt vorbereiteten neuen Gottesdienstordnung auch das Niederknien und Niederwerfen vorgeschrieben werde. In einem kürzlich abgehaltenen Konvent ward dieses ganz besonders zur Sprache gebracht, und vornämlich darauf hingewiesen, wie der Geist der Zeit, welchem das Gefühl des Uebermuths und der Erhebung, das Streben der Widerpenigkeit beigegeben sei, ein derartiges Mittel zur Wirkung der Demuth erfordere. Dieses soll nun in der Weise geschehen, daß zuvörderst der Kirchengänger als Einzelperson und sobald er auf seinem Kirchenstand angelangt, auf seine Knie sich niederwerfe. Dann solle dieses von Seiten des Geistlichen und der ganzen Gemeinde beim Ende des ersten Liedes geschehen, beim Sündenbekenntnisse (welches gleichfalls in die neue Liturgie aufzunehmen) sich wiederholen, während der Absolution aber nur von Seiten der Beichtenden bewirkt werden, in dem hierbei der Geistliche stehe. — Damit jedoch die neue Ceremonie ohne Nachtheil (insonders für Alte, Schwache, Gebrechliche u.) statt finden könne, sollen in allen Kirchenständen schräge Bretter, 9 Zoll in der Höhe vom Fußboden, angebracht werden.

Luxemburg, d. 27. Septbr. Prinz Heinrich, Statthalter von Luxemburg, hat eine von den fünf neuen Regierungsmitgliedern contrasignirte Proclamation erlassen, worin es u. A. heißt: Es seien zwischen Luxemburg und den Regierungen der Nachbarstaaten Differenzen entstanden, welche die Interessen Luxemburgs gefährden; auch habe in der Verwaltung kein Einklang geherrscht; deshalb habe der König die Regierung gewechselt. Es sei nun Aufgabe der neuen

Literarischer Tagesbericht.

August Hamilton's Brennerei-Erfahrungen in vier Abschnitten. Werte bedeutend verbesserte und vermehrte Auflage. Mit mehreren Holzschnitten u. einer lithographirten Tafel. Leipzig, Reichenbach'sche Buchhandlung. Preis 2 Thlr.

Ueber die neuerlichst, freilich nur kurz besprochene Schrift „der Landbau in Preußen und was ihm fehlt“, konnte das Urtheil kein günstigeres sein. Wie hätte es wohl Einer verantworten mögen, eine Schrift zu befürworten, deren Absichten darauf gerichtet sind, nicht nur die Landwirtschaft zu zerstören, sondern auch unsern gesammten Kultur- und Civilisationsbestand vollständigst zusammenzubrechen, hies und allein damit ein Bruchtheil Privilegirter in den Stand gesetzt werde, in unserm Vaterlande ein Paar tausend sogenannter „Monarchen“ im Sinne des Abgeordneten von Gerlach begründen zu können!

Heute begegnen wir einer Schrift, deren Verfasser ganz andere Art ist.

Auch Hamilton tritt umgestaltend in das Gebiet der Landwirtschaft, aber nicht im Sinne jenes ungeheuerlichen Vandalismus, der ohne Kenntniß, ohne Erfahrung und ohne Talent eine Wüste um sich verbreitet; sondern er reformirt, ohne es zu wissen und ohne es zu wollen; er reformirt, wie der erfahrene, talentvolle Landwirth, er baut, statt niederkureisen, und er baut mit der glücklichsten Hand eines bewährten Meisters.

Hamilton's Schrift beschäftigt sich zwar nur mit einem einzigen Zweige des gesammten landwirthschaftlichen Betriebes, aber man würde sich sehr täuschen, wenn man annähme, diese Schrift behandle die Brennerei nicht anders, als es in jenem Wähergeruge geschieht, welches gewisse Buchfabriken jährlich Fuderweise auf den Markt bringen. Hamil-

ton sichts vielmehr die wichtigsten Fragen, soweit sie mittelbar oder unmittelbar von Einfluß auf die gedehlichere Spiritusfabrikation sind, aus dem großen Gebiete der Landwirtschaft und der Naturlehre in den Bereich seiner Darstellung und bewährt darin ein so gebiegenes und verlässliches Urtheil, daß ihm die Besten unter den gleichzeitig Mitstrebenden ihre Anerkennung nicht ver sagen konnten. Wir theilen in dieser Beziehung das Urtheil des Professors Dito in Braunschweig mit, das eben so ehrenvoll für diesen wie für Hamilton ist. Dito ist ein Sachverständiger, der früher in den mannigfaltigen Gewerbsunternehmungen des bekannten Nathusius als Chemiker angestellt, unter andern auch die Aufsicht und Leitung der Bier- und Spiritusfabrikation hatte, und später als Professor nach Braunschweig versetzt, das sehr brauchbare „Lehrbuch der rationalen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe“, jetzt in dritter Auflage, herausgab. Ist daher irgend einer befähigt, ein Urtheil über Hamilton's Schrift abzugeben, so ist es Dito. Derselbe hat sich denn auch ausgesprochen wie folgt:

„Hamilton's Studium der Brennerei ist ein vorzugsweise praktisches gewesen; er hat die meisten Brennereien Deutschlands besucht, sich in den Brennereien Belgiens, Frankreichs, Englands und Rußlands umgesehen, und man kann sagen, er bringt noch jetzt, von Brennerei zu Brennerei reisend, den größten Theil seines Lebens in Brennereien zu. Erklärlich ist es daher, daß Herr Hamilton Alles, was in der Brennerei in neuerer Zeit in Anwendung gekommen ist, auf das Genaueste kennt, ihm ist kein Maischverfaher, kein Gährungs mittel, keine Gährungsfermentation, kein Apparat fremd, er ist, mit einem Worte, ein Universalgelehrter der Brennerei. Begabt mit klarem Verstande, hat sich Hamilton einen außerordentlich praktischen Blick erworben; er unterscheidet sogleich das Wesentliche vom Unwesentlichen, er kennt sogleich, was für den Erfolg von Wichtigkeit ist, was für die Wissenschaft und

Verwaltung, in freundliche Beziehungen nach Außen zu treten, namentlich zur niederländischen Regierung, zum deutschen Bunde und zum Zollverein; die Staatsgelder ordentlich und rechtschaffen zu verwalten; mit dem römischen Stuhl ein Concordat zu schließen; das monarchische Princip zu befestigen, welches die Grundlage der politischen Existenz sei; die neue Regierung werde diese Aufgabe mit dem Beistande der Krone auf constitutionellem und gesetzlichem Wege erfüllen.

Wien, d. 26. Sept. Unter den Auspicien des Herrn Finanz- und Handelsministers Ritter v. Baumgartner hat am 24. d. M. die erste Probefahrt auf dem Schienenwege über die Höhe des Sömmerrings stattgefunden.

Italien.

Privatbriefe, die aus Italien in Paris eingetroffen sind, berichten, am 9. d. hätten die Mazzinisten einen Insurrectionsversuch an der Grenze Toscanas gemacht, derselbe sei gescheitert, mehrere von den Beteiligten seien verhaftet, nach Bologna geführt und den Oesterreichern ausgeliefert. In Neapel soll man dem Ausbruch einer Bewegung entgegensehen und die Regierung deshalb in aller Stille umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen haben.

Frankreich.

Paris, d. 27. Aug. Wie bereits gemeldet, bricht der „Moniteur“ heute das Stillschweigen über die gestern schon besprochene wichtige Thatsache, das Einlaufen der vereinigten Flotten in die Dardanellen betreffend. Er bringt folgende einfache Laute, ohne Motivierung der fraglichen Thatsache: „Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel unterrichten uns, daß auf Verlangen von Frankreich und England, mit dem Einverständnis der muslimänischen Regierung, zwei französische und zwei englische Fregatten eingelaufen sind und vor Konstantinopel ankam.“ Die beiden Hauptorgane der Regierung sind in ihren Folgerungen nicht einig. Während der „Constitutionnel“ eine äußerst bedenkl. Miene macht, und das Geranzen einer entschiedenen Kritik darin erblickt, erkennt der „Pays“ darin nichts als eine notwendige Consequenz der bestehenden Verhältnisse und Vorgänge und ist der Ansicht, daß weder Rußland einen feindlichen Akt darin erblicken, noch daß der Pforte dadurch ein moralischer Zwang auferlegt werde. Die „Assemblée nationale“, welche bekanntlich gewohnt ist, die russischen Interessen zu vertreten, bleibt in ihrem Vertrauen zur Erhaltung des Weltfriedens unerschütterlich, so lange Lord Aberdeen an der Spitze der englischen Regierung steht; sie besorgt aber, daß die Ulgewalt der öffentlichen Meinung in England, welche sich schon in mehreren Meetings manifestirt hat, die Tors des englischen Cabinets zum Abtritt zwingen, und den Lord Palmerston wieder an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten zu bringen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. Septbr. Die Verhältnisse unseres Geldmarktes und unserer Börse gestalten sich von Tag zu Tag so

schlecht, daß wieder mit Sicherheit behauptet wird, die Bank werde übermorgen ihren Disconto auf 5 Proc. erhöhen. Auf der Börse herrscht allgemeine Befürzung und ein Misstrauen, wie es hier sehr selten ist. Die Berichte aus den Manufactur-Districten lauten entmuthigend. Die Erhöhung des Zinsfußes bringt die größten Establishments in augenblickliche Geldklemme, und dabei fehlt es nicht an Arbeit-Einstellungen wegen verlangter Erhöhung der Wochenlöhne. Unter diesen Umständen haben die Fabrikbesitzer von Preston angekündigt, daß sie ihre Establishments am 15. des nächsten Monats schließen wollen. Ähnliches soll in anderen Districten im Zuge sein.

Die Verhaftung einer Miss Cunningham in Toscana, die angeklagt war, Bibeln und Tractate daselbst vertheilt zu haben, wird von der Tagespresse mit großer Leidenschaftlichkeit besprochen, und da es allen Anschein hat, daß dieser Vorfall vom britischen Cabinet noch viel enger als der casus Madaia aufgenommen wird, müssen wir die Aufmerksamkeit des deutschen Publicums darauf lenken, und die Sache erzählen, wie sie von den englischen Blättern mitgeteilt wird. Diese Miss Cunningham ist eine Schottin von Geburt, und verweilt mit ihrer Mutter und Schwester in den letzten Wochen in den Wäldern von Lucca. Im Begriffe abzureisen, begab sich die Mutter mit einer ihrer Töchter zur Polizei, um ihren Pass visiren zu lassen. Der Beamte bemerkte, auch das andere Fräulein müsse persönlich auf dem Bureau erscheinen, und als das Mädchen kam, wurde es auf die Anschuldigung hin, eine Bibel und eine italienische Uebersetzung von Burynams „the Pilgrims Progress“ an italienische Bauern geschenkt zu haben, verhaftet. Diese Thatsache wurde durch Zeugenausagen bewiesen und die Dame unter Escorte abgeführt und in das Gefängniß von Lucca gebracht. Das Mädchen soll sehr gefast, die Mutter dagegen halb mahnsinnig gewesen sein. Auf die Verwendung des britischen chargés d'affaires beim Herzog und bei der Herzogin folgten entschieden ablehnende Bescheide, und — so stehen die Sachen. Die „Times“ droht dem Herzog v. Toscana mit nichts geringerem, als ein englisches Linien-Schiff nach Livorno zu schicken.

Seit Monaten hatten die „Times“ zu wiederholten Malen die Beforgniß geäußert, daß Rußland in einem Kriege mit England Kaper-Briefe an amerikanische Abenteurer ausstellen und dadurch den englischen Handel arg gefährden könnte. Der „New-York Courier and Enquirer“ entgegnet darauf:

„Die „Times“ thun uns Unrecht und vergessen unsere Stellung zur Zeit des merikanischen Krieges. Unter Handel, der damals wie jetzt durch mir weisen Regeln bedekt, bestand sich genau in derselben Lage, in der sich Englands ausgedehnter Handel in dem kommenden Kampf befinden wird. Und damals wie jetzt drohte der Krieg eines Handelsstaates mit einem Staat ohne Handel jenem verderblich zu werden. Aber unsere Regierung, unsere Presse und unser ganzes Volk gaben zu verstehen, daß ein von Nicht-Merikanern bemanntes Kaperschiff als Pirat behandelt werden würde! Merito poterit, aber alle Nationen respektirten unsere Gesetze, und kein Fahrzeug machte unter der Fitt eines von Meriko ausgestellten Kaper-Briefes Jagd auf unsere Handelschiffe. Ebenso wird England beehrt sein, jeden Vantke, der sich an Bord eines russischen Kaperschiffes betreten läßt, an der Raat aufzubringen. Alle rechtlich-tendenden Amerikaner werden dies Verfahren billigen. In den Augen unserer Regierung verwirrt der Amerikaner, der so handeln sollte, jeden Anspruch auf ihren Schutz und verfällt dem Strick, den er als Seeräuber verdient.“

Wenn nun auch die Naturwissenschaft die ihr von der Praxis vorgelegten Fragen ziemlich scharf und treffend beantwortete, so lagen die gewonnenen Resultate doch immer nur vereinzelt und unverbunden, gleich den neu begründeten Gewerbsanlagen, auseinander und wie es den Brennereien an geeignetem technischem Verband fehlte, so mangelte ein Werk, worin nicht allein die Einzelheiten von der Einfach eines wirklichen Sachkenners unter leitende Gesichtspunkte zusammengefaßt, sondern auch mit den unentbehrlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen und Fertigkeiten verbunden würden.

Beiden Mängeln hat Hamilton Abhilfe gewährt. Er hat nämlich durch Angebot seiner praktischen Hilfe eine Art von technischem Mittelpunkt für alle vaterländischen Brennereien dadurch gebildet, daß er gegen ein bestimmtes Honorar die Brennerei inspiciert und alle etwa nöthigen Verbesserungen einführt. Praktiker versichern, daß dies mit dem besten Erfolge geschehen sei. Schon vor 6 Jahren äußerte sich in dieser Beziehung eine landwirtschaftliche Zeitung, daß, wenn Hamilton zum ersten Mal in eine Brennerei geführt werde, er „sogleich mit dem geübtesten, durchdringenden Scharfblick Mängel, zweckwidrige Mißverhältnisse, unbenutzte Vortheile erkenne, alle Ungelegenheiten, Zustände und Verhältnisse gründlich und richtig zu erkennen, mit überraschender Treffigkeit bisherige Erfolge zu berechnen und Maßregeln anzugeben wisse, durch deren Anwendung der genau zugesagte Mehrertrag erfolge.“

Dem zweiten Bedürfnisse hat Hamilton durch die vorliegende Schrift abgeholfen. Während man bisher das Brennereigeschäft, man möchte sagen, als eine abstrakt aufgefaßte Routine hinstellte, welche ihre Arbeit beginnt, so bald ihr Malz, Schrot, Kartoffeln und Hefe vor den Ofen geliefert worden sind, sah er uns Hamilton in den ganzen Komplex von Arbeiten und in das Innere der hierbei hülffreudigen Wissenschaft ein und wir wandern mit ihm in die Felder, wo die Früchte gesät und gepflügt werden, deren Stärkegehalt in Spiritus umgewandelt werden soll. Er giebt Belehrungen und gesunde Erfahrungen über die Wahl des Bodens und der Saat, über Handgriffe und wissenschaftliche Operationen, über alles, was dem Brennereibetriebe nützlich ist. Er betrachtet daher die Brennerei nicht als ein von der Bodenbewirtschaftung losgelöstes Gewerbe, das willkürlich da oder dort betrieben werden könnte, vielmehr faßt er es als landwirtschaftliches Geschäft auf und ertheilt dazu die gebiegensten agronomischen Belehrungen. Zum Beweise dessen werden wir einige seiner Bemerkungen in dem nächsten Aufsatze folgen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Praxis erhalten werden muß und nicht wieder verloren gehen darf. Wenn es unbedenklich ist, daß der Sachverständige fast in jeder Brennerei etwas lernen kann, so ergibt sich von selbst, daß Hamilton, der nicht Hunderte, sondern Tausende von Brennereien studirt hat, voll sein muß von einer Masse nützlicher Erfahrungen. Ich bin im Stande, dies aus eigener Erfahrung zu versichern. Herr Hamilton besuchte mich gewöhnlich, wenn er sich in hiesige Gegend aufhält; ich erfahre stets etwas Neues von ihm, habe immer Gelegenheit, mich über sein gesundes Urtheil zu freuen und gesunde gen, daß die Stunden, welche ich in Unterhaltung über Brennerei mit ihm zubringe, äußerst lehrreich für mich sind.“

Seine reichen Erfahrungen, durch eigenen Augenschein beinahe in einem ganzen Welttheil gesammelt, hat Hamilton in dem vorliegenden Buche niedergelegt. Dasselbe war 1849 als Manuscript gedruckt und ist seitdem im Buchhandel in der dritten Auflage erschienen — ein äußerer Beweis für die Brauchbarkeit der Schrift.

Mit Ausnahme der angeführten Schrift des Professors Otto hatte die deutsche Gewerbeliteratur keine gute, brauchbare Darstellung der wissenschaftlich praktischen Grundlagen und des Gesamtbetriebes der Brauwaisinfabrikation. Das Gewerbe selbst lag bis in die neuere Zeit technisch im Argen. Das Malzgesetz von 1820 schien das Geschäft in seinem damaligen schwinghaften, aber technisch verwahrlosten Betriebe zu vernichten. Es ist nicht geschehen, im Gegentheil hat sich die Brauwais- und Spiritusfabrikation, trotz des Geschreies frommer Herren, doch durch die Mitwirkung auch anderer frommen Leute, die dabei ihre Pflichten recht charmant zu schneiden wissen, auf das Erfreulichste gehoben. Preußen allein zählt jetzt nahe an zwölftausend Brennereien, die jährlich 3¹/₂ Millionen Scheffel Getreide und 19¹/₂ Millionen Scheffel Kartoffeln, oder wenn man auf jeden Morgen 12 Scheffel Getreide und auf jeden Morgen 100 Scheffel Kartoffeln rechnet, die Früchte von 13 000 Meilen mit einem Steuerertrag für die Staatskasse von 5¹/₂ Mill. Thlr. verarbeiten und jährlich 120 Mill. Quart produzieren. Das Gesetz, welches das Gewerbe zu zerstören schien, hat die Praxis gezwungen, Hilfe bei der Wissenschaft und in der Mechanik zu suchen, und diejenigen Herren, die sich mitunter das Vergnügen machen, zu Gunsten ihrer blos handwerksmäßigen Routine Seitenblicke auf die Wissenschaft zu thun, mögen unter anderem auch einmal in die Brennereien gehen, um sich zu überzeugen, welche Vortheile die Naturwissenschaften gebracht haben und fernher bringen werden. Die Theorie der Physik, Chemie und Medicin hat die vaterländ. Brennereien gerettet, hat sie erst gegründet und dem Konto der Großgüter die Vortheile zugewendet, deren sie sich jetzt erfreuen.

Diese Erklärung des „Courier and Enquirer“ ist von allen amerikanischen Blättern mit lebhaftem Beifall aufgenommen und nachgedruckt worden, so daß die „Times“ selbst sich für beruhigt erklären.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Kronstädter Zeitung“ schreibt: Es ist nun als sicher anzunehmen, daß die kaiserl. russische Armee den Winter über in den Donaufürstenthümern verweilen wird, weil neue Kontrakte für die Lieferungen auf die nächsten 5 Monate abgeschlossen worden sind. In den Geschäften herrscht große Störung und es hat sich in der Walachei ein sehr fühlbarer Geldmangel herausgestellt. Die Bojaren haben sich sehr eingeschränkt und halten die Dukaten und Zwanziger in strenger Haft, um auf alle mögliche Fälle vorbereitet zu sein.

Aus Jassy, d. 16. Sept., wird der Presse gemeldet: Gestern oder vorgestern sind nun bestimmte Befehle von Petersburg hier eingetroffen, die Vorbereitungen zum Uebergange über die Donau zu beschleunigen und die in den Magazinen aufgehäuften Vorräthe auf das Vierfache zu vermehren. Ebenso hat auch der Kommandant des hier in Garnison liegenden Bataillons Befehl erhalten, sich bereit zu machen und, sobald das für die hiesige Garnison bestimmte Bataillon aus Bessarabien hier eingetroffen sein werde, den Marsch an die Donau anzutreten. — Die Cholera ist aus gebrochen.

Dem „Magdeb. Correspond.“ wird telegraphisch aus Paris vom 27. Septbr. gemeldet, daß die beiden Flotten von England und Frankreich in die Dardanellen eingelaufen sind.

Nach einer telegr. Depesche des „Corresp.-Bür.“ aus Paris vom 28. Sept. hieß es an der dortigen Börse, die Gesandten Russlands und Oesterreichs hätten gegen den Eintritt der Flotte in die Dardanellen Protest eingelegt. Es war das Gerücht verbreitet, daß die Oesterreicher in Serbien eingerückt seien.

Nachrichten aus Halle.

Am 30. September.

Heute Morgen erschien an den Straßenecken unserer Stadt folgende

„Warnungs-Anzeige.“

Am 19. December 1852, Abends nach 7 Uhr, begab sich der Hallore Georg Karl Niemer aus Halle mit einem Messer und einem Beile bewaffnet in die Wohnung der Bohgerbermeister Kohlschen Eheleute, welche zu jener Zeit ein Haus auf der Herrenstraße hieselbst allein bewohnten. Nachdem er sich durch das Vorgeben, daß er den Ehemann Kohl zu sprechen wünsche, in die Wohnung derselben Eingang verschafft und hier mit dem von ihm vorgebrachten Anerbieten, daß er die Leiche eines Enkelkinds zu Grabe tragen wolle, zurückgewiesen war, verlegte er der ihn zur Hausthür begleitenden verhehlten Kohl auf dem Hausflure mehrere Messerstücke in die Brust, eilte alsdann zum Wohnzimmer zurück und führte mit der Schärfe des Beiles mehrere Hiebe gegen den Kopf des Ehemannes Kohl. Durch den Hülfseruf der verhehlten Kohl wurde er aber veranlaßt, sich wiederholt gegen letztere zu wenden, sie mit dem Beile

bis auf die Straße zu verfolgen und demnach die Flucht zu ergreifen.

Der Bohgerbermeister August Friedrich Kohl ist an den ihm zugefügten Kopfverletzungen am 26. December 1852 verstorben, die verhehlte Kohl dagegen nach längerer Krankheit wieder geheilt worden.

Der Hallore Georg Karl Niemer hat bei der gegen ihn anhängig gemachten Untersuchung diese Handlungen zugestanden und als Bewegungsgrund zu denselben die Absicht sich Geld zu verschaffen angegeben. — Auf Grund des Anspruchs der Geschworenen ist deshalb durch das von Sr. Majestät dem Könige durch das Allerhöchste Konfirmationsrescript vom 3. September 1853 bestätigte Erkenntniß des königlichen Schwurgerichtshofes zu Halle a. d. E. vom 26. Februar 1853 dahin erkannt worden,

daß der Hallore Georg Karl Niemer wegen eines ausgeführten und eines versuchten Mordes mit dem Tode zu bestrafen. Dieses Erkenntniß ist heute Morgen 7 Uhr in einem umschlossenen Hofraum des königlichen Kreisgerichts gegen denselben vollstreckt worden.

Halle a. d. E., am 30. September 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
v. Koenen.

Ueber das vorsehend angezeigte traurige Ereigniß theilen wir noch folgende Einzelheiten mit:

Genau um 7 Uhr Morgens wurde der Delinquent in einem auf der Mittagsseite der Gefangenen-Anstalt des hiesigen königl. Kreisgerichts belegenen Hofe hingerichtet. Bei der Hinrichtung waren in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen zugegen: 2 Mitglieder des Gerichts I. Instanz: Kreisgerichts-Rath Stecher und Kreisrichter Winkler; als Beamte der Staats-Anwaltschaft: Appellationsgerichts-Referendar Rüdendahl; ein Gerichtsschreiber: Appellations-Gerichts-Referendar Colberg; ein oberer Gefängnißbeamter: Gefängniß-Inspector Lüddecke; endlich 12 Mitglieder der hiesigen Stadtgemeinde: v. Reineck, Luge, Presler, Hollstein, Zbe, Le Deaux, Schelling, Küstner, Dr. Mayer, Dr. Barries, Dr. Reil, Dr. Hüllmann. In dem Augenblicke, als Niemer seine Zelle verließ, begann das Läuten mit einer in der Nähe angebrachten Glocke. Der Delinquent erschien bald darauf auf dem Richtplatze in der Mitte zweier Gefangenwärter und begleitet vom Superintendenten Neuenhaus, wo ihm von dem die Execution leitenden Richter das Todesurtheil und das dieses bestätigende Allerhöchste Rescript vom 3. v. Mts. vorgelesen wurde. Niemer kniete alsdann nieder und verrichtete in Gemeinschaft mit dem Superintendenten Neuenhaus ein leises Gebet, worauf er durch den Kreisrichter Winkler dem mit der Decollation beauftragten Scharfrichter Beck aus Quersfurt übergeben wurde. Niemer nahm nochmals Abschied von dem ihn begleitenden Geistlichen und vom Inspector Lüddecke, Beiden unter Worten des Dankes die Hand reichend. Nachdem ihm die Augen verbunden worden, betrat er sühneren Schrittes das nur wenige Fuß hohe Schaffot. Hier drängte sich noch ein inbrünstiges Gebet über seine Lippen, dessen Worte den entfernter Stehenden durch das Geläute der Glocke entgingen. Das plötzliche Verklingen dieser Glocke war das Zeichen, daß der menschlichen Gerechtigkeit genügt war.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß auf den hier stattfindenden Viehmärkten, und zwar vom nächsten am 24. October d. J. abzuhaltenen Viehmarkte an

für ein Pferd	1	3	2
= jedes Stück Rindvieh	1	3	2
= ein Kalb, Schwein, Ziege oder Schaafe	-	6	2
= ein Ferkel oder Saugschwein	3	2	

als Stättegeld erhoben werden wird.

Brehna, den 28. September 1853.

Der Magistrat.

Ritterguts-Verpachtung.

Das dem königl. Sächsischen Staatsminister a. D. Herrn von Wietersheim gehörige Rittergut Neu-Pouch bei Bitterfeld soll auf

den 17. October c. Vormittags 10 Uhr auf die Zeit vom 1. Juli 1854 bis dahin 1860 anderweit meistbietend verpachtet werden. Dasselbe ist separirt, hat circa 1000 Morgen Areal, wovon über die Hälfte in der Muldenaue belegen, und gehören außerdem noch Schäferei und Brennerei dazu; sowie auch Brauerei betrieben werden kann.

Nachbedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen oder gegen Erstattung der Kopialien auf portofreie Anfrage zu erlangen, sowie der-

selbe auch jede andere nähere Auskunft mündlich oder schriftlich zu ertheilen beauftragt ist.

Neu-Pouch, den 26. Juni 1853.

Der Förster
Romanus.

Pensions-Anzeige.

Noch 2 Söhne auswärtiger Eltern finden bei liebevoller Beaufsichtigung unter billigen Bedingungen Pension und Unterricht zur Nachhülfe Rannische Straße Nr. 501.

Eine achtbare Wittwe, in der Nähe des Waisenhauses wohnhaft, wünscht einige Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft zu ertheilen ist der Oberprediger Bracker (am Moritzkirchhof Nr. 604) gern erböthig.

Eine höchst achtbare Familie wünscht noch einige junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen, und würden die erwachsenen Töchter gern den etwa nöthigen Nachhülfe-Unterricht ertheilen. Das Nähere ist zu erfahren durch den Pastor Tauer.

Ein altes, frequentes Materialgeschäft will der Inhaber, um sich zur Ruhe zu setzen, verkaufen. — Ueber dieses empfehlenswerthe Etablissement sagt Näheres

A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Den Herren Prinzipalen, welche Stellen zu besetzen haben, weise ich bezüglich der Bewerber kostenfrei nach.

A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Bekanntmachung.

Beim Unterzeichneten sind von heute an täglich 40 bis 50 Wispel gute Aepfel von verschiedenen Sorten, so wie 35 bis 40 Wispel gute Pfäumen und einige Wispel Winterbirnen vom kleinsten bis zum größten Posten billig zu bekommen.

Coeßig bei Radegast, d. 29. Septbr. 1853.

Der Obkpfächter
C. Wolter.

Frischer Kalk Montag den 3. October auf der Ziegelei am Weinberge bei
Germann Schroth.

1 Kellnerbursche erhält bis zum 1. November Condition in der „goldenen Kugel“.

Ein geübter Schlosser findet Beschäftigung. Näheres bei G. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, auch sogleich in Pension kommen können, finden billiges Unterkommen Halle, Schmeerstraße Nr. 718.

Die dritte Sendung **frischen Dorsch**, ausgenommen, erhielt
Julius Kramm.

Die ersten frischen **setten Kieler Sprossen** erhielt so eben
Julius Kramm.

Den ersten **Magdeburger Sauer Kohl** in bester Güte erhielt soeben
Julius Kramm.

Zur Beachtung!

Mit dem heutigen Tage lege ich die Geschäftsführung im „Lager eleganter Herrenkleider“ zu Halle nieder.
Dies meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum mit dem ergebensten Bemerkens zur Nachricht, daß ich von heute an Bestellungen auf Herrenkleider in meiner Wohnung:
Scharrngasse Nr. 1354,

entgegen nehme.
Ein mit vieler Sorgfalt assortirtes Tuchlager, sowie die vortheilhafteste Vertheilung meiner Arbeitskräfte setzen mich auch hier in den Stand, alle Aufträge auf das **Geschmackvollste, Dauerhafteste und Billigste** auszuführen.
Fertige Anzüge nach den neuesten Moden liegen stets zur Ansicht vor, und werden nach deren Auswahl die Bestellungen auf das **Prompteste** ausgeführt.
Halle, den 1. October 1853.

F. Zaehle,
Schneidermeister.

Zum **Erndte-Dankfest** Sonntag den 2. October ladet ganz ergebenst ein
Schmidt, Gastwirth zu Reideburg.

Sonntag den 2. October zum **Erndtiefest Ball**, wozu freundlichst einladet
Herz, Rothhaus.

Gesuch!

Ein **Material- oder Taback-Geschäft** wird bis **Neujahr** zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Offerten sind unter Chiffre **A. A. 11.** poste restante Dessau abzugeben.

Sonntag ladet zum **Erndtendankfest** ergebenst ein
Wilhelm Weber in Hohenthurm.

Zum **Erndte-Dankfest** Sonntag den 2. October ladet freundlichst ein
der **Gastwirth** Saft in Holleben.

Trotha.
Zum **Erndtendankfest** ladet zur **Tanzmusik**, Sonnabend und Sonntag frischen **Dahl** - und andern **Kuchen** freundlichst ein **S. W. Preis.**

Weintraube.
Sonntag **Concert.**
John, Stadtmusikdirector.

Zum **Erndte-Dankfest**, Sonntag den 2. October, ladet freundlichst ein
Seidel
im „Mohr“ in Siebichenstein.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. September.

Am l. d.			Kuchen - Mastricht			Bf. Brief. Geld.			Pr. II. Ser. 5			Bf. Brief. Geld.			
Fonds-Courfe.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	4 1/2	100 1/2	100	74	—	—	74	—	—	79 1/2	—	—	—	—	—
Et.-Anl. von 1850	4 1/2	—	—	5	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1852	4 1/2	—	—	5	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1853	4 1/2	99 3/4	99 1/4	5	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Staats-Schuld.	3 1/2	90 1/4	90 1/4	4	98 1/2	—	4	98 1/2	—	92 1/2	—	91 1/2	—	—	—
Prämien-Scheine	3 1/2	—	—	4	—	—	4	—	—	109	—	109	—	—	—
Sächs. u. Rumän.	3 1/2	—	—	4 1/2	—	—	4 1/2	—	—	101 1/4	—	101 1/4	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	89 1/2	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Pr. Stadt-Obf.	4 1/2	101	—	4	97 1/2	—	4	97 1/2	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4 1/2	90	—	4	99 1/4	—	4	99 1/4	—	—	—	—	—	—	—
R. u. Am. Pfdb.	3 1/2	98 1/4	98 1/4	4 1/2	—	—	4 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
D. Preuss. do.	3 1/2	96 1/2	—	4 1/2	—	—	4 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Pommersche do.	3 1/2	98 1/4	97 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pensische do.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlesische do.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. Lit. B. v. Staat	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
garant.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westpreuss. do.	3 1/2	95 3/4	95 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
R. u. N. Rheinb.	4	99 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pommersche do.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pensische do.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preussische do.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mag. - Palberst.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mag. - Wittens.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mag. - Wittens.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächsische do.	4	99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4	99 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlesische do.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schulversch. der	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
W. u. S. G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pr. W. Anst. Sch.	—	110	109	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrichsdor.	—	137 1/2	137 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere Goldmün-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
gen à 5 Pf.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenb.-Actien.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kuchen-Düsseld.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. Priorit.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Staats-Anleihe von 1850 100 7/8 à 3/4 gem. Bergisch-Märkische 75 3/4 à 79 1/2 gem. Berlin-Anhalt.
Lit. A. u. B. 127 à 127 1/2 gem. Berlin-Samburger 107 1/2 à 108 1/2 gem. Glin-Rindener 117 1/2 à 118 1/2
gem. Magdeburger-Palberstader 185 1/2 à 185 gem. Ludwigshafen-Berbach 119 1/2 à 120 1/2 gem. Wain-
Ludwigshafen 101 1/4 à 102 1/4 gem. Medlenburger 43 1/4 à 44 1/4 g. m. Nordbahn (Friedr.-Wilh.) 52 1/2 à 53 gem.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Unterzeichnete ist vom Montag den 2. October an wieder täglich des Morgens von 8 bis 10 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen.
Geh. Med. - Rath Dr. **Wlasius.**

Zum **Dankfest - Tanzvergnügen**, frischen **Kuchen** und echt **bairisch Bier**, à 18 λ der **Seidel** - ladet freundlichst ein
Gastwirth Jordan in Trotha.

Bergschenke.

Zum **Erndte-Dankfest** ladet ergebenst ein
K. Banse.

Abschied.

So leb' denn wohl, o theure Stadt,
Ich muß jetzt von dir scheiden,
Die ich gekannt, lebt ewig wohl,
Ich denk' an Euch mit Freuden.
Lebt wohl - Ihr seid mir lieb gewesen -
Ihr müßt mir's am Gesichte lesen.
Mein Herz, es thut mir wirklich weh,
Wenn ich Euch von mir scheiden seh',
Und wenn ich an so Manches denke,
Wohin ich meine Sinne lenke,
Ihr wißt, ich hatte Euch stets gerne,
Ihr bleibt mir theu'r auch in der Ferne.
Mit diesen Worten sagt bei seiner Abreise von
Börbig nach Spören allen Börbigern ein
herzlich Lebwohl.
Spören, den 1. October 1853.
David Rückelt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige
Nachricht, daß unser theurer Sohn in dem
Alter von 3/4 Jahren heute Morgen 6 Uhr
nach mehrtägigen Leiden entschlafen ist.
Halle a/S., den 30. Sept. 1853.
D. G. C. Kind und Frau

Marktberichte.

Halle, den 29. September.
Weizen 2 # 28 1/2 9 λ bis 3 # 20 1/2 - λ
Roggen 2 # 17 - 6 - 2 # 26 # 3 #
Gerste 1 # 25 - 2 - 2 # 2 - 6 #
Hafer 1 # 2 - 6 - 1 # 6 # 3 #
Magdeburg, den 29. September. (Nach Wispeln.)
Weizen - - - # Gerste - - - #
Roggen - - - # Hafer - - - #
Kartoffelspiritus, die 14, 100 % Galles 45 #.

Berlin, den 29. September.

Weizen 90 - 97 #, 86 1/2 #, hant. Poln. schwimmend
9 1/4 # bis, 89 #, hant. hochbunt. do. 96 # bis
Roggen loco 71 - 72 # pr. 82 #, bis, 83 #, 84 #, 85 #, 86 #, 87 #, 88 #, 89 #, 90 #, 91 #, 92 #, 93 #, 94 #, 95 #, 96 #, 97 #, 98 #, 99 #, 100 #
Schwimmend 70 # pr. 82 #, bis, 83 #, 84 #, 85 #, 86 #, 87 #, 88 #, 89 #, 90 #, 91 #, 92 #, 93 #, 94 #, 95 #, 96 #, 97 #, 98 #, 99 #, 100 #
69 1/2 # pr. 82 #, bis, 83 #, 84 #, 85 #, 86 #, 87 #, 88 #, 89 #, 90 #, 91 #, 92 #, 93 #, 94 #, 95 #, 96 #, 97 #, 98 #, 99 #, 100 #
Dct. Nov. 66 1/2 à 68 1/2 à 68 # bis, Frühj. 66 à 67 à 66 # bis
Gerste 52 - 55 #
Hafer loco 32 - 33 #
Erbsen 66 - 75 #
Wintertraps 84 - 89 #, Wintererbsen 83 - 89 #.
Rübel loco 11 1/2 # Pr., 11 1/2 # G., Sept. 11 1/2 # Pr.,
11 1/2 # G., Sept./Oct. 11 1/2 # Pr., 11 1/2 # G.,
11 1/2 # Pr., Oct./Nov. 11 1/2 # Pr., 11 1/2 # G., Nov./Dec.
11 1/2 # Pr., 11 1/2 # G., Dec./Jan. 12 # Pr.,
11 1/2 # G., Jan./Febr. 12 1/2 # Pr., 12 1/2 # G.,
Febrj. 12 1/2 # Pr., 12 1/2 # G.,
Korn loco 12 1/2 #, Lieferung 12 1/2 #.
Spiritus loco ohne Fas 32 #, Sept. 32 à 31 1/2 #
Pr., 31 1/2 # G., 31 # Pr., Oct./Nov. 30 1/2 à 31 1/2 #
à 30 1/2 # Pr., 30 # G., Nov./Dec. 29 1/2 #, 30 à 29 1/2 #
à 29 # Pr., 29 1/2 # G., Frühj. 30 à 30 1/2 # bis, u. Pr.,
30 # G.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 29. Septbr. Abends am Unterpiegel 5 Fuß 4 Zoll.
am 30. Sept. Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 29. September am alten Pegel 29 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg verlassen:
Aufwärts, d. 29. Septbr. C. Ködiger, Roggen,
v. Berlin n. Galbe a/S. - F. Hesse, Schmelz, von
Hamburg n. Schönebeck.
Niederwärts, d. 28. Septbr. G. Dümmling, 2
Rahne, Steinfelsen, v. Dresden n. Neuf. Magdeburg.
- Den 29. Septbr. C. Wache, Gohrenbraden, von
Budaun n. Berlin. - F. Schwarzgöbel, Brennholz, v.
Grünig n. Neuf. Magdeburg. - F. Kettner, Brauns-
felsen, v. Coswig n. Neuf. Magdeburg.
Magdeburg, den 29. September 1853.
Königl. Schloßen - Amt. Haas.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Sept. (Tel. Dep.) Nach hier eingegangener Depesche aus Portsmouth hätte die unter dem Befehl des Admirals Corry stehende Flotte und das Geschwader in Cork (Irland) Seitens der Admiralität den Befehl erhalten, nach dem Mittelmeer abzufegeln.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das 33. Stück des hiesigen Amtsblattes enthält u. U.:

Das Gesetz vom 21. Mai d. J., die „Stempelung und Braufsichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehre“ betreffend, welches festsetzt, daß in allen Fällen, wo nach den Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung vom 16. Mai 1816 und der Verordnung vom 13. Mai 1840 gekempelte Waagen gebräuchlich sein müssen, die Verewigung auch nur mittelst gekempelter Waagen geschehen soll. Die königl. Regierung bringt dieses Gesetz auf höhere Anordnung zur öffentlichen Kenntniß und fordert dabei gleichzeitig die Inhaber von Waagen, deren erste Stempelung nach §. 6 dieses Gesetzes durch die Eichungscommission in Falle erfolgen muß, auf, wenn sie wünschen, daß diese Stempelung an Ort und Stelle erfolge, sich bei der nächsten Behörde zeitig zu diesem Behufe zu melden, damit zur Vermeidung größeren Kostenaufwandes soviel als möglich örtliche Revisionen auf ein und dasselbe Meße, deren Kosten auf die Interessenten vertheilt werden sollen, vorgenommen werden können.

Nach einer Bekanntmachung des königl. Consistoriums der Provinz Sachsen ist dasselbe durch den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal- Angelegenheiten ermächtigt worden, auch bei der bevorstehenden diesjährigen Feier des Reformationsfestes sowie in früheren Jahren eine Kirchencollekte für die Zwecke der Schul- und Wohlthätigkeit zu gestatten. Die Superintendenten der Provinz werden davon mit der Veranlassung in Kenntniß gesetzt, demgemäß das Verordnungs-Verfahren zu bewerkstelligen und die eingehenden Beiträge im Regierungsbezirk Merseburg an die Haupt-Collectenkasse in Magdeburg, im Regierungsbezirk Erfurt aber an die Reglerungs- und Hauptkassen in gewöhnlicher Weise abzuführen.

Die erzbischöfliche evangelische Pfarrstelle zu Dornitz, in der Diöcese Erfurt, ist dem bisherigen Pastoren Julius Hasemann zu Halle verliehen worden. Patron des dadurch vakant gewordenen Dikanons an der Kirche unserer lieben Frauen in Halle ist der Magistrat Dornitz. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Dornitz, in der Diöcese Erfurt, ist der bisherige Predigant-Gandibar Hugo Reinschard Enlowus Langenau berufen und befristet worden. — Die Küster- und erste Erbrechelle zu Böhmig, Exhorte Delitzsch, Privat-Patronats, ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Skizzen

über

den Kulturzustand des Regierungsbezirk Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 215.)

59) Die Thierärzte.

Die sehr hohe Wichtigkeit, welche die Haltung der Ruchthiere in dem ganzen komplexen Organismus unserer Boden- und Volkswirtschaft besitzt, macht es zur Pflicht, diesen unbedingten Theil der Volkswirtschaft gegen Gefahren und Erschütterungen möglichst sicher zu stellen. Und je kräftiger die Landwirtschaft vorwärts strebt, desto angelegentlicher muß sie wünschen, nicht nur, daß das Kapital gesichert bleibe, welches sie in die mit der übrigen Wirtschaft sowohl an Zahl als an innerem Werthe wachsende Viehzucht gelegt hat, sondern vorzüglich daß die ganze in ihrer volksthümlichen und nationalen Bedeutung aufzufassende Wirtschaft nicht durch plötzliche und allgemeine Störungen in der Viehzucht in Frage gestellt werde. Es würde aber eine für alle Theile der Bevölkerung sehr fühlbare Erschütterung sein, wenn Viehesuchen einwirken und dadurch die Wirtschaften verödet würden. Solcher Art waren z. B. die Rinderpest der Vorzeit, im 30jährigen, im schlesischen und siebenjährigen Kriege 1760. Nur die große Unbekanntheit mit der Natur und Anfertigungskraft der Rinderpest, welche beinahe das ganze 18. Jahrhundert über fast ganz Europa so höchst verheerend wüthete, konnte jene Seuche für eine bloße Ruhr ausgeben, während das ganze Krankheitsbild in allen Zügen desselben sie als wirkliche Pest erscheinen läßt. Außerdem aber giebt es ein so bedeutendes Heer von entzootischen Krankheiten, daß der Viehzüchter und Landwirth eines geschickten Thierarztes nicht mehr entbehren kann, wenn es auch einzelne Landwirthe geben mag, welche meinen, eben so ohne thierärztliche Hülfe durchzukommen, wie ihre Vorgänger mit Ach und Krach durchgekommen seien.

Erwägungen dieser und ähnlicher Art haben sicher vorgehalten, als thierärztliche Lehranstalten gegründet und die Zahl der Thierärzte vermehrt wurden. Im Jahr 1822 gab es im ganzen preussischen Staate nur 337 Thierärzte und im Durchschnitt kam ein Thierarzt auf eine Landfläche von mehr als 13 1/2 Quadratmeilen, oder auf einen Raum, größer als manches deutsche souveräne Fürstenthum. Jetzt ist die Zahl der Thierärzte auf 843 oder um 120 Prozent gestiegen, auf 6 Quadratmeilen durchschnittlich ein Thierarzt.

Um ein Bild über den Bestand und die Vertheilung der Thierärzte im Regierungsbezirk Merseburg zu gewinnen, kann eine Vergleichung der Anzahl derselben mit der Bevölkerung nur insofern ein Interesse haben, als man alle Verhältnisse statistisch gern an der Bevölkerung mißt; wir wollen davon Umgang nehmen. Ein besserer Maßstab ist offenbar der Viehstand selbst und der Raum. In Betreff des Viehstandes wird man aber doch sagen dürfen, daß es wesentlich nur auf Vergleichung der Zahl der Thierärzte gegen die der Pferde und des Viehbestandes ankommt, da zwar auch bei Schafen und Schweinen sogar gefährliche Krankheiten wie die Anthraxübel und Klauenfeuchen, welche in den letzten Jahren auch in unserm Bezirke intensiver aufgetreten sind, vorkommen, doch aber seltener für das einzelne kleine Stück Vieh, als vielmehr wenn die Stämme, Herden und Stapel leiden. Wir wollen daher zur Vergleichung das Pferd und das Rind nehmen. Folgendes ist die ermittelte Uebersicht:

Kreis	Thierärzte Zahl	Pferde und Vieh Viehzahl	Ein Thierarzt kommt auf	
			Pferde und Vieh Stück	Quadratmeilen
Liebenwerda	2	24517	12259	7,26
Torgau	2	24990	12495	8,83
Schweinitz	2	22325	11162	9,87
Wittenberg	4	21127	5282	3,89
Bitterfeld	6	16635	2773	2,18
Delitzsch	4	23794	5949	3,52
Saalkreis	3	15970	5323	
Halle	5	959	192	1,23
Mansfeld, See	4	15422	3856	2,72
Mansfeld, Berg	3	11926	3975	2,96
Sangerhausen	7	19737	2820	2,00
Geiersberga	4	16504	4126	2,59
Querfurt	6	19646	3278	2,10
Naumburg	2	6153	3077	1,45
Merseburg	4	19833	4983	2,65
Weißfels	3	20910	6970	3,14
Zeitz	3	13297	4432	1,51
Regierungsbezirk	64	293968	4593	2,95

Die rein landwirthschaftlichen Reviere unsres Bezirks, Schweinitz, Liebenwerda, Torgau, die wir bisher in den meisten Kulturverhältnissen als rückständig gefunden haben, sind auch hier ungünstig gestellt. Trotz starker Viehzucht, wenigstens im Verhältnis zur Bevölkerung, kommt doch erst ein Thierarzt auf 7 1/2 Quadratmeile in Liebenwerda, beinahe auf 10 Quadratmeilen im Kreise Schweinitz, während einer auf 1 1/2 Meile im Kreise Zeitz und auf 1 1/2 Meile in Halle und im Saalkreise kommt. Was wir in unserm Bezirk beobachten, dafür bietet die ganze Monarchie einen neuen Beleg, nämlich darin, daß es nur die Fortschritte der allgemeinen Kultur und der Erwerbsverhältnisse sind, durch welche der Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben wird, sich zu vervollkommen und Bedürfnissen abzuheben, zu denen sie in ihrer Isolirtheit nicht die Kraft besitzt. So gar in dieser ganz speciellen Berufsfrage bei den Thierärzten hat sie es noch nicht vermocht, in den rein landwirthschaftlichen Reviere auch nur annähernd ihrem Bedürfnis an thierärztlicher Hülfe zu genügen. Werfen wir den Blick auf die Provinzen Brandenburg und Pommern, dieses neupreußische Eldorado ständischer und junkerlicher Untriebe, so sehen wir, daß ein Thierarzt kommt in den Kreisen

Urenzlow	auf 10,38 □ M.	Sorau	auf 11,16 □ M.
Tempin	= 13,28 =	Uckermünde	= 19,94 =
Niederbarnim	= 16,15 =	Caazig	= 11,21 =
Westlow	= 23,19 =	Naugard	= 11,32 =
Königsberg i. d. M.	= 27,78 =	Ramin	= 23,57 =
Sternberg	= 14,00 =	Dransburg	= 21,45 =
Kroffen	= 11,50 =	Neu-Stettin	= 12,39 =
Guben	= 20,45 =	Schlame	= 15,49 =
Lübben	= 18,94 =	Stolpe	= 13,49 =
Lauenburg	= 11,30 =	Bütow	= 11,35 =
Grimm	= 17,93 =	Rosenberg	= 16,32 =

Man muß es als eine Unmöglichkeit bezeichnen, daß ein Thierarzt ein so umfangreiches Gebiet versehen könne. Aber dieser Zustand ist noch nicht der schlimmste. In den Provinzen Preußen und Posen giebt es meist aneinandergrenzende Kreise von über 460 Quadratmeilen, in denen gar kein Thierarzt vorhanden ist. Wir finden dies in den Kreisen Gerbauen, Eylau, Heiligenb., Ostelburg, Heidekrug, Löben, Johannisburg, Berend, Karthaus, Löbau, Schlochau, Flatow, Weichen, Schroda, Schrimm, Dornitz, Boms, Schildberg, Mogilno, Gnesen u. s. w. Alle diese Landschaften sind, wie die Erfahrung gezeigt hat, stets die gefährlichen Plätze, wo Epizootien am ersten an Umfang und Kraft gewinnen, weil es ihnen an aller ärztlichen Hülfe gebricht.

Der gewerbliche Westen mit seiner viel stärkeren Zucht von Hausthieren bietet dagegen ein besseres Bild dar. Im Regierungsbezirk Düsseldorf z. B. kommt 1 Thierarzt in den Kreisen

Kleve	auf 3,02 □ M.	Eberfeld	auf 1,08 □ M.
Rees	= 3,05 =	Lenzep	= 2,76 =
Duisburg	= 2,35 =	Solingen	= 2,67 =
Geldern	= 3,25 =	Neuß	= 1,44 =
Krefeld	= 1,31 =	Grevenbroch	= 2,16 =
Kempen	= 2,36 =	Gladbach	= 4,45 =
Düsseldorf	= 0,74 =		

Es ist eine offenkundige Thatsache, daß in den gewerblichen westlichen Provinzen in thierärztlicher Beziehung ungleich mehr geschieht, als in den östlichen, am allerwenigsten aber in den alten Provinzen. Es ist daher vollkommen gerechtfertigt, wenn man die landwirthschaftlichen Vereine und Institute den Wunsch wiederholen hört, die Vermehrung der Thierärzte sei für viele Reviere des Vaterlandes dringendes Bedürfnis. (Fortsetzung folgt.)

Die Stenographie.

(Mittheilung von der General-Prüfungs-Kommission der Cabelberg-Stenographen für die Provinz Sachsen.)

Es giebt wohl keine Wissenschaft der neueren Zeit, über welche sich unter dem dabei nicht interessirten Publikum so dunkle Vorstellungen, so verworrene Begriffe und selbst so unendlich viele Vorurtheile fänden als

über die, zwar schon im grauen Alterthume bekannte und geübte, in Deutschland jedoch in jüngster Zeit erst wieder erstandene und zur Geltung gebrachte Stenographie. Um diesem Uebel kräftiger begegnen zu können, halten wir es im Interesse der Wissenschaft für unsere Pflicht, durch nachstehende Zeilen jene Zweifel zu beseitigen.

Das Wort Stenographie heißt, wörtlich Uebersetz, Engschrift. Durch diese Uebersetzung wird aber der Begriff, welchen wir mit dem Worte Stenographie verbinden, nicht völlig erschöpfend wiedergegeben, weshalb wir mit andern Worten darunter die Kunst verstehen, vermittelst ganz einfacher, flüchtiger, engverformelbarer Schriftzeichen nebst einer auf Auscheidung aller minder wesentlichen Sprachformen gefügten Abkürzungen so schnell zu schreiben, als man spricht. Das auf diese Weise Notirte muß wortgetreu sein und von Jedem in dieser Wissenschaft Unterrichteten zu jeder Zeit sicher und geüßig wiedergelesen werden können.

Keineswegs ist die Stenographie als ein Product der Neuzeit zu betrachten, sie wurde vielmehr schon im frühesten Alterthume ausgeübt, und die ersten Spuren von dem Vorhandensein, oder richtiger dem Entstehen einer Stenographie verlaufen sich im Dunkel der Urzeit, wo sie natürlicherweise auch nur in einem sehr geringen Grade gegen ihre jegliche Vervollkommnung in Anwendung gebracht werden konnte. Ihre erste bestimmte Anwendung fand sie um das Jahr 1050 v. Chr. bei den Hebräern, 650 Jahre später wanderte sie in Griechenland ein und wurde von hier um das Jahr 300 v. Chr. durch den Dichter Ennius nach Rom verpflanzt, wo sie um das Jahr 76 v. Chr. durch Tiro, den Freigelassenen des Cicero, so große Anerkennung und Verbreitung fand, daß sogar auch Staatsmänner sich ihr widmeten. Nach diesem Tiro nannten auch die Römer ihre Stenographie „Tironische Noten.“ Die ersten 1000 Jahre nach Chr. waren für die Stenographie ein Zeitraum der Wüßte und weiteften Verbreitung, dann aber verlor sie sich mit sämmtlichen Künsten und Wissenschaften gänzlich und schlummerte anscheinend bis zum Ausgange des 16ten Jahrhunderts; als sich aber dann die Künste und Wissenschaften wieder zu heben begannen, da erhob sich auch die Stenographie wieder, und namentlich in England, wo zu Anfang des 17. Jahrhunderts 10 von einander gänzlich verschiedene Systeme zu gleicher Zeit aufstachen, legte man Hand an ihre Pflege und Veredelung. Aus der englischen Stenographie, welche sich in kurzer Zeit auch über ganz Nordamerika verbreitete, ging um das Jahr 1651 die französische Stenographie hervor. Den ersten Versuch, die Stenographie auf deutschen Boden zu verpflanzen, machte der Consistorialrath Friedrich Mosengeil durch Uebersetzung der englischen Stenographie im Jahre 1796. Neben ihm erhoben sich von Zeit zu Zeit noch mehrere Bearbeiter, unter welchen folgende Erwähnung verdienen: Horst 1797, Dangier 1800, Leichtens und Werchold 1819, Heim 1820, Stärk 1822, Gerboe 1828, Gabelsberger 1829, Nowad 1830, Zneichen 1831, Willhartz 1838, Dr. N. N. 1839, Stolze 1841, Widlers 1848, Rahm 1849 und Wefiner 1850. Vor dem Jahre 1829 konnte sich die Stenographie in Deutschland noch nicht zu jener Stufe erheben, auf welcher sie bei gleicher Grundlage systematischer Anwendung in England und Frankreich stand. Ein wesentlicher Grund hieron muß in den Schwierigkeiten gesucht werden, die sich den deutschen Stenographen durch die vielen Consonantenhäufungen seiner Sprache, durch die ungleich öfter eintretende Wesentlichkeit des Vocals in derselben, durch den Reichthum ihrer Begriffseinmischung fremder Ausdrücke aus den verschiedensten Sprachen in den Wegstellen; Umstände, welche die aus der englischen Stenographie entlehnten Schriftzeichen oft sehr sichtbar machten. Seit dem Jahre 1829 aber, nachdem der Königlich Bayerische Geheim- Secretair Franz Xaver Gabelsberger zu München sein aus der Muttersprache herausgebildetes Schnell- Schreibsystem veröffentlicht hatte, hat man nie vermocht, ein das Letztere übertrreffendes Lehrgebäude für Stenographie aufzustellen. Gabelsberger, welcher seine Erfindung mit dem Namen „Redezeichenkunst“ besetzte, weil bei der Anschauung der Zeichen zugleich der gesammte Begriff der Rede hervortritt, hat die sich gestellte Aufgabe auf eine bereits vielfach bewährte Weise gelöst. Sein Stenographie-System ist auf feste, allgemeine Regeln begründet, frei von allen willkürlichen Abweichungen und vermag dem Zwecke der Deutlichkeit und Klarheit einer vollkommenen Schriftsprache eben so sehr, als dem Zwecke der kürzesten und gedrängtesten Bezeichnung durchaus zu genügen, weshalb es bis jetzt als die höchste Stufe der Vervollkommnung und Ausbildung aller schriftlichen Bezeichnung zu betrachten ist. Aus dem Geiste und dem innern Bau unserer Muttersprache die Grundideen jeglicher Kürzung entwickelnd, die Grundsätze der schon in Erwähnung gebrachten „Tironischen Noten“, des Stenographie- Systems der alten Römer mit weiser Umsicht benutzend, kam der Meister dazu, ein vollständiges, in dem mechanischen wie rationellen Theile der Schriftverbindung und Kürzung wohldurchdachtes, den strengsten Anforderungen des Bedürfnisses vollkommen entsprechendes Lehrgebäude aufzustellen und zu vollenden. Noch bei seinem Leben hatte Gabelsberger die Freunde, sein System durch Windler aus München in Athen aufs Neugriechische, durch den außerordentlichen Professor der Stenographie Ignaz Jacob Heger zu Wien aufs Böhmische, J. K. Prischke, Polnische und Russische, und durch den jetzigen Königl. Dänischen Uebersetzer David Dessau zu Kopenhagen aufs Dänische mit unveränderten Grundprincipien übertragen und angewendet zu sehen. An einer Uebersetzung aufs Schwedische, Englische, Französisches und Italienische wird zur Zeit von mehreren Schülern des Uebersetzer- stoffen Herrn Mundt gearbeitet. Beisufügen wäre nur noch, daß sich Gabelsbergers Erfindung, welche in Ungarn unter dem Namen „Münchener Kunst“ bekannt ist, in Nord-, Mittel-

und Süddeutschland bei allen öffentlichen Versammlungen, deren Verhandlungen durch Stenographie aufgenommen werden, Bahn gebrochen und erwünschte Aufnahmen gefunden hat, und daß dieses Stenographie- System zur Zeit auch in allen Volks- und Gelehrten- Schulen Süds-, Mittel- und theilweise auch Norddeutschlands als allgemeine Unterrichts- und Lehrgegenstand eingeführt worden und deshalb jedem dieser Wissenschaft- Bedürftigen vorzugsweise zu empfehlen ist.
(Schluß folgt.)

Handels-Nachrichten.

Leipzig, d. 27. September. Die günstigen Ergebnisse, welche wir in unserm vorigen Bericht über die diesmalige Wollmarktmesse mittheilten und in Aussicht stellten, haben sich in den letzten acht Tagen vollständig bewährt, indem es im Großhandel — außer vielleicht Zureiten — auch nicht einen einzigen Artikel giebt, wo man sagen könnte, daß er vernachlässigt wäre. Die Bedermesse der fremden Verkäufer ist zwar längst vorüber, allein das Geschäft in zweiter Hand ist noch so bedeutend, daß wir den darüber verprochenen Bericht erst nächstens bringen können. Inzwischen genüge die Nachricht, daß die Preise von Schlenker 4—6 Thlr. pr. Gr. gestiegen sind. Das Geschäft in deutschen Manufacturwaaren ist seit Wittwoch bis jetzt außerordentlich lebhaft gegangen, und zwar so, wie es Niemand erwartet hätte. Am meisten gefragt sind farbige halbwoollene Kleiderstoffe (Glaubauer, Chemnitzer und Reichnaber Fabricat), wie auch von Berlin-ner wollenen Mantelstoffen und Zureiten sehr viel und zwar zu weit höheren Preisen als voriges Jahr abgesetzt worden ist. Weniger gut, aber doch auch ziemlich lebhaft war bis jetzt der Verkauf in Thibets, Stickerien, Calicot etc., doch haben auch darin große Umsätze stattgefunden. Einfuhrer dieser Artikel aus Deutschland sind ungewöhnlich viel hier; das Ausland dagegen ist noch nicht stark vertreten, daher auch der Absatz von engl. Manufacturwaaren noch nicht bedeutend ist. Die Rauchwaaren-Messe hat sich noch nicht gehörig entfalten können, weil in Folge der späten Auctionen die Waaren noch nicht alle hier sind. Insofern ist ein Theil davon zur Stadt gekommen, und man verspricht sich ein lebhaftes Kürschnergeschäft. Bis jetzt waren am begehrtesten: Wisamfagen naturell und gefärbt, schwarze Ragen, Chinilla, Hermelin, Seebunde, Ukeran, Dachs und Luchsfuchs. Von Astrachaner wurde viel naturell und gefärbt nach Oesterreich verkauft. Grieden, welche diese Artikel kaufen, sind wenig hier; Polen werden erst noch erwartet. In Tuchen und allen wollenen Artikeln fand diesmal ein so lebhaftes Geschäft und reges Leben statt, wie man es seit länger Zeit nicht gesehen. Die Zuchlager waren allerdings vielleicht um die Hälfte geringer, als gewöhnlich, und können kaum auf 60,000 Stück angeschlagen werden, was bei der Masse von Einfuhrern aus allen Welttheilen allerdings nicht ausreicht. Daher kam es, daß die Auswahl sehr gering und in guten Mitteln nicht so reichhaltig war. Es kam darum nicht befremdend, daß man die Leipziger Elle mit 4—5 Ngr. und Stützische 4—5 Ngr. pr. Elle höher als voriges Ostermesse bezahlte. Dasselbe Verhältniß fand bei Wollstücken statt, davon schwere Waaren 4—5 Ngr. und leichte 3—4 Ngr. pr. Elle mehr erlangte. Am geschäftlichsten waren gute Mittelstücke, feine schwere Rockstoffe und Winterwollstoffs, davon alle verkauft waren. Die Steigerung der Preise und der Mangel an Waaren haben zunächst in den großartigen Aufträgen ihren Grund, welche die Fabricanten aus Amerika, Italien, der Schweiz und Baiern erhalten haben, Aufträge, die so bedeutend sind, daß viele nicht annehmen werden konnten und die Fabricanten 3—4 Monate vollauf zu thun haben. Dazu die Steigerung der Wollpreise, die seit Jahr und Tag 10—20 Gr. beträgt, und der Umstand, daß die Einfuhrer ihre Lager von warmen Stoffen bei dem veränderlichen Wetter in letzter Zeit ziemlich geräumt haben. (R. 3)

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 29 bis 30. September.**
- Ägypten:** Frau Kammerd. Zimmermann a. Wittgenstein. Dr. Damm. Handt a. Jörnstedt. Dr. Wiergustel. Legner a. Wolfersb. Dr. Pausmann v. Karner a. Breslau. Die Frau. Kauf. Gerstlein a. Worms. Katsch a. Magdeburg, Zerst a. Hamburg, Wirtz a. Berlin, Weiche a. Dresden, Ring a. Wylau.
- Stadt Zürich:** Dr. G. H. Neg-Rath Reichardt a. Gera. Dr. Kreis-Ger. Rath Hochheim u. Ebnhe a. Biele. Dr. Prem-Rent. v. Weimar a. Breslau. Dr. Rent. v. Kumburg a. Frankfurt. Die Frau. Kauf. Gorb a. Gersfeld. Kauer a. Gera, Philippson a. Magdeburg, Ebermann a. Hamburg, Herrmann a. Würzburg.
- Goldener Hahn:** Dr. Oberstleut. v. Myringen m. Fam. a. Merseburg. Dr. Gurebs, Stadtmann a. Schiefen. Dr. Landrath Gittelreger a. GutsMuthen. Dr. Lehrer Jannler a. Frankfurt. Dr. Stud. Wenige a. Lauterbach. Die Frau. Kauf. Hirsch a. Mainz, Dörfelder a. St. Jim, Meyer a. Diegingen, Schüler a. Biele.
- Magdeburger Hof:** Dr. Baron v. Gallera a. Köthen. Die Frau. Directoren Martini a. Schönebeck, Dietrich a. Hiltgenstadt. Dr. Förster Wendenburg u. Dr. Stud. Wendenburg a. Embden. Dr. Stud. Geller a. Arnswald. Die Frau. Kauf. Patsche a. Magdeburg, Schilling a. Weisenfels, Lehner a. Wetzlar.
- Goldner Löwe:** Frau Rent. Regge a. Meidenburg. Dr. Kaufm. Ehrlich u. Sohn u. Dr. Fabric. Bodemer a. Berlin. Dr. Rent. Krüger a. Breslau.
- Stadt Hamburg:** Dr. Oberst. Koch u. Sohn a. Königsberg. Dr. Candidat Stöckley a. Basel. Dr. Stud. jur. Hofbauer a. Berlin. Gymnas. Förlich a. Weimar. Die Frau. Stud. Sibmann a. Hamm, Weber a. Heidelberg. Die Frau. Kauf. Mittelmann a. Sangerhausen, Grandt a. Nordhausen, Lange a. Magdeburg.
- Goldne Krone:** Die Frau. Kauf. Lettenberg a. Stralsund, Frubner a. Berlin, Kammer a. Magdeburg. Dr. Dron. Knob a. Burg. Dr. Rentier Grabo a. Hamburg. Dr. Weinbdr. Mendler a. Mainz. Dr. Fabric. Kierlich a. Mühlhausen.
- Magdeburger Rathaus:** Die Frau. Rent. Wirschy a. Posen, Mamon a. Paris. Lady Stanley, Rent. a. London. Die Frau. Kauf. Claus a. Frankfurt, Bremmer a. Hamburg, Kleiner a. Braunschw. Kemmer a. Kassel. Dr. Partit. Simon a. Dresden.
- Thüringer Bahnhof:** Dr. Kaufm. P. Name u. Dr. Dr. jur. Manne a. Hamburg. Die Frau. Ober-Steuerr. Räte Wegler a. H. Sauer, Joch a. Berlin. Dr. Amm. Hauprecht u. Sohn a. Köthen. Dr. Defon. Wilhelm u. Fam. a. Bevensen. Dr. Dr. Gültmann a. Dresden. Die Frau. Partit. Bomer a. England, Boland a. Dresden.

Meteorologische Beobachtungen.

	29. September, Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Rufdruck *)	333,25 Par. z.	332,84 Par. z.	333,22 Par. z.	333,10 Par. z.
Dunstdruck	4,21 Par. z.	4,67 Par. z.	3,97 Par. z.	4,28 Par. z.
Relat. Feuchtigk.	77 pCt.	86 pCt.	88 pCt.	84 pCt.
Luftwärme	11,7 C. Rm.	11,6 C. Rm.	9,4 C. Rm.	10,9 C. Rm.

*) Alle Rufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen pro August e. sind in diesem Jahre

1) 3733 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1853 mit einem Einlagen-Kapital von	60,019 Rp — 1/2 — 2
und	
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften	93,173 = 2 = 6 =
gemacht worden. Das Vermögen der Anstalt beträgt am heutigen Tage:	
6,807,884 Rp 15 1/2 10 1/2, wovon	222,997 Rp 18 1/2 9 1/2
	bei der Preussischen Bank be-
6,573,057 = 21 = 4 =	legt und baar
	in Hypotheken = Dokumenten
	und depositenmäßigen Papieren
	au porteur
11,829 = 5 = 9 =	in Beständen bei den Agentu-
	ren
6,807,884 Rp 15 1/2 10 1/2	Summa wie oben.

Die Gesamtzahl der bestehenden Einlagen betrug ult. December 1852 184,700 Stück.
In diesem Jahre sind a) zugetreten 3,733

b) durch den Tod und Auswanderung ausgeschieden 1,446
mithin zur Zeit an bestehenden Einlagen vorhanden 186,987 Stück.
Vom 1. November e. an tritt bis Ende des Jahres statutenmäßig ein Aufgeld von 1 1/2 % pro Rp bei allen von da ab zu machenden Einlagen und Nachtragszahlungen ein.
Berlin, den 20. Septbr. 1853.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Das Knabeninstitut zu Dilsleben

bei Sachsenburg im Großh. S. Weimar nimmt Michaelis noch Knaben vom 9ten Jahre auf, wozu es durch Erweiterung seiner Localitäten in den Stand gesetzt ist. Unter Mitwirkung neuer Kräfte, bei steter gewissenhafter Beaufsichtigung und treuer wahrhaft mütterlicher Pflege wird der körperlichen, sittlichen und wissenschaftlichen Ausbildung der anvertrauten Zöglinge die vollste und ausschließliche Aufmerksamkeit gewidmet. Der Standpunkt des Instituts, so wie die Grundsätze der Erziehung sind in den „pädagogischen Briefen“ (Jena bei J. G. Schreiber 53.) dargelegt und haben in weitem Kreise ihre Anerkennung gefunden. — Die Lage des Orts ist wie eine sehr schöne, so gesunde.

Dilsleben bei Sachsenburg im Großh. S. Weimar.
H. Schiller u. G. Domrich, Diak.

Für preuss. Juristen, Staats- u. Verwaltungs-Beamte.

Zwei Werke aus dem Verlage von Carl Heymann in Berlin, welche in allen guten Buchhandlungen zu haben sind:

Preussens Gesetz-Sammlung
1806 bis 1852 incl.

Gesetz-Sammlung
1806 bis 1852 incl.

in einer Auswahl
für praktische Juristen
von
L. Miksch.

für die Preussischen
Verwaltungs-Beamten.
Enthaltend alle die Verfassung und Ver-
waltung des Preuss. Staats betreffenden noch
geltenden Gesetze, Verordnungen, Ka-
binets-Ordres, Erlasse u. Pulifanda.
2 Bände. Vollständig 4 Thlr.

2 Bände nebst Nachtrag.
Vollständig: Preis 3 Thlr. 21 Sgr.

Wie das erste, mit großem Beifall aufgenommene Werk von Miksch den juridischen Theil der gesammten preuss. Gesetzgebung enthält, so umfasst das zweite, so eben erschienene, die ganze Regierstatut, welche für die preuss. Verwaltungsbeamten jeder Kategorie von Interesse ist. Da der hohe Preis (ca. 25 Thlr.) und große Umfang (44 Querhefte) der preuss. Gesammmlung Anschaffung und Benutzung erschwert, so werden diese Zusammenstellungen in handlichen und bequemen Formate dem herr. Publikum willkommen sein. Den Besizer des Miksch'schen Werkes wird die Gesammmlung für Verwaltungsbeamte, als eine höchst wichtige Ergänzung des ersteren, ganz besonders empfohlen.

Vorräthig in der
G. C. Knapp'schen Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) in Halle.

Die ersten **Lauenburger Neunaugen** empfing
Julius Riffert.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Mützen- und Pelzwaaren-Geschäft** verlegte ich heute in das Haus des Herrn Klempnermeister Häschel (früher Lehmann'sches), Ulrichs- und Steinstraßenecke, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Locale zukommen zu lassen.
Halle, den 30. September 1853.

Fr. Guldenberg.

Das Neueste von **Mützen in allen Stoffen und Pelzwaaren** etc. em-
pfehle für diese Winteraison
Fr. Guldenberg.

Handschuhe in allen Sorten empfiehet

Fr. Guldenberg.

Ein Weberstuhl mit Schnellzug steht zum Verkauf bei
C. W. Stade in Halle, Nr. 1296.

Gute **Maurergesellen** finden noch dauernde Beschäftigung bei
D. Necke.

Ackerverkauf.

Die dem Dispositionsfonds der Halle-Siebichensteiner Separation zugehörigen Ackerstücke, als:

3 Morgen 8 □ R. hinter dem Heine'schen Garten,

1 Morgen 70 □ R. an der Chaussee, dem Bucherer'schen Garten gegenüber, und

49 □ R. am Schinderrain liegend,

sollen durch den Unterzeichneten auf Dienstag den 4. October Vorm. 11 Uhr auf dem Rath-
haufe unter den im Termine bekannt zu ma-
chenden Bedingungen verkauft werden. Der
Kaufschuß Herrmann ist zur vorherigen An-
weisung der Acker beauftragt.

Halle, den 21. September 1853.

Der Stadtrath **Wagner.**

Verkauf und Verpachtung.

Die zum Nachlasse des Anspanners Hein-
rich Wirth von Dorf-Altleben gehörigen
Haus-, Wirtschafts- und Ackergeräthschaften,
Wagen und Geschir, sowie das Vieh, darun-
ter 3 Zugpferde, 6 Kühe, 1 Fehrl, 1 Kalb
und 3 Schweine, sollen auf
den 13. October d. J. Jahres Vormitt. 9 Uhr
und die folgenden Tage

in Wirth'schen Hause zu Dorf-Altleben
mittelfst öffentlicher Licitation verkauft werden.

In demselben Termine sollen die Wirth-
schen Nachlass-Bändereien Dorf-Altlebener
Flur, an 93 Morgen 4 □ Ruthen, in Par-
zellen oder nach Befinden in ganzen Plan-
stücken auf sechs Jahre an den Meistbietenden
öffentlich verpachtet werden.

Es kann auch die Verpachtung des Wirth-
schen Anspanngutes mit sämmtlichem Wirth-
schafts-Inventarium im Ganzen erfolgen; doch
haben sich solche Pachtstücke zeitig vor dem
Termine bei uns zu melden.

Die Verkaufs- und Pachtbedingungen lie-
gen in unserm Bureau zur Einsicht bereit und
werden auch im Termine bekannt gemacht werden.
Altleben, den 28. September 1853.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.
Koch.

Das Haus Nr. 1502/3 in der Ober-Stein-
straße hier selbst, in gutem baulichen Zustande,
mit einem jetzt zum Material-Geschäft benutz-
ten Laden, großem Hofe mit Einfahrt, in wel-
chem zur Zeit Braunkohlen-Fabrikation betrie-
ben wird, Schuppen, Niederlage, 18 Stuben,
14 Kammern, mehreren Küchen, Kellern,
Brunnen u. s. w., und zu jedem Geschäft ge-
eignet, soll im Wege des Meistgebots verkauft
werden, und habe ich hierzu im Auftrag des
Eigentümers einen Termin auf

den 4. October d. J. Nachmittags 4 Uhr
in meinem Geschäftszimmer anberaume, zu
welchem ich Kaufliebhaber einlade.

Halle, den 19. September 1853.

Der Rechts-Anwalt
Gödecke.

Ein in der Leipzigerstraße belegenes, zu je-
dem Geschäft geeignetes Grundstück kann zum
Kauf unter annehmbaren Bedingungen nach-
gewiesen werden. Frankirte Offerten von Selbst-
käufern werden unter Z. Z. poste restante
Halle entgegen genommen.

Gesuch.

Eine Restauration wird zu pachten gesucht.
Zu erfahren bei **Gd. Stückrath** in der Ex-
pedition dieser Zeitung.

Ein **Gärtner**, welcher auch verheirathet
sein kann, wird zu baldigem Antritt gesucht.
Von wem? ist zu erfragen bei **Gd. Stück-
rath** in der Expedition dieser Zeitung.

Für das Rittergut **Kriegstädt** bei Lauch-
städt wird ein unverheiratheter Hofmeister ge-
sucht, der sowohl in moralischer Hinsicht als
auch in seiner Tüchtigkeit gute Empfehlungen
vorzeigt und ein guter Säemann ist.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

229.

Halle, Sonnabend den 1. October
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

lin, d. 29. Sept. Se. Majestät der König haben geruht: Finanzrath Dach zum Provinzial-Steuer-Direktor zu er-



der königlich
wöhnliche Ver-
über die Gren-
gen Berufsstä-
i Jahre 1809
Gewerbege-
be: Institut
des Gewerfle-
sih führte. Im
o des Feldzuges
ahre 1844 im
yslawitz passirt
ich der religiöse
mehr. In der
enkloster bereit
schen Burg ge-
n das Nonnen-
er holländischen
erkauf und ein-
mer mehr aus.
belte auch das
Wahlkatesis-
zu, eine An-
b an Bekannte

vertheilt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 15 Thlr. Geld-
buße; das Gericht aber erkannte auf Freisprechung.

Aus Sachsen, d. 25. Septbr. Der protestantische Got-
tesdienst in unserm Königreiche wird bald, wie man den „Ham-
burger Nachrichten“ schreibt, eine halb-katholische Gestalt an-
nehmen. Die hervorragenden Mitglieder unserer Geistlichkeit wollen
nämlich dahin wirken, daß in der jetzt vorbereiteten neuen Gottes-
dienstordnung auch das Niederknien und Niederwerfen vor-
geschrieben werde. In einem kürzlich abgehaltenen Konvent ward
dieses ganz besonders zur Sprache gebracht, und vornämlich darauf
hingewiesen, wie der Geist der Zeit, welchem das Gefühl des Ueber-
muths und der Erhebung, das Streben der Widerspenstigkeit beige-
mischet sei, ein derartiges Mittel zur Wirkung der Demuth erfordere.
Dieses soll nun in der Weise geschehen, daß zuvörderst der Kirchen-
gänger als Einzelperson und sobald er auf seinem Kirchenstand ange-
langt, auf seine Knie sich niederwerfe. Dann solle dieses von Sei-
ten des Geistlichen und der ganzen Gemeinde beim Ende des
ersten Liedes geschehen, beim Sündenbekenntnisse (welches gleichfalls
in die neue Liturgie aufzunehmen) sich wiederholen, während der
Abolution aber nur von Seiten der Beichtenden bewirkt werden, in-
deß hierbei der Geistliche stehe. — Damit jedoch die neue Ceremonie
ohne Nachtheil (insonders für Alte, Schwache, Gebrechliche u.) statt-
finden könne, sollen in allen Kirchständen schräge Bretchen, 9 Zoll
in der Höhe vom Fußboden, angebracht werden.

Luxemburg, d. 27. Septbr. Prinz Heinrich, Statthalter
von Luxemburg, hat eine von den fünf neuen Regierungsmitgliedern
contrastirte Proclamation erlassen, worin es u. A. heißt: Es seien
zwischen Luxemburg und den Regierungen der Nachbarnstaaten Diffe-
renzen entstanden, welche die Interessen Luxemburgs gefährden; auch
habe in der Verwaltung kein Einklang geherrscht; deshalb habe der
König die Regierung gewechselt. Es sei nun Aufgabe der neuen

Hamilton's Brennerlei: Erfahrungen in vier Abschnitten.
bedeutend verbesserte und vermehrte Auflage. Mit mehreren
tzen u. einer lithographirten Tafel. Leipzig, Reichenbach's-
handlung. Preis 2 Thlr.

de neuerlichst, freilich nur kurz besprochene Schrift „der
Preußen und was ihm fehlt“, konnte das Urtheil kein glän-
Wie hätte es wohl Einer verantworten mögen, eine Schrift
tzen, deren Absichten darauf gerichtet sind, nicht nur die
aft zu zerstören, sondern auch unsern gesammten Kultur-
ionsbestand vollständigst zusammenzubrechen, bloß und allein
Bruchtheil Privilegirter in den Stand gesetzt werde, in un-
nde ein Paar tausend sogenannter „Monarchen“ im Sinne
neten von Gerlach begründen zu können!
begegnet wie einer Schrift, deren Verfasser ganz anderer

Hamilton tritt umgestaltend in das Gebiet der Landwirth-
nicht im Sinne jenes ungeheuerlichen Vandalismus, der
ih, ohne Erfahrung und ohne Talent eine Wüste um sich
sondern er reformirt, ohne es zu wissen und ohne es zu
reformirt, wie der erfahrene, talentvolle Landwirth, er baut,
treiben, und er baut mit der glücklichsten Hand eines be-
stifters.

on's Schrift beschäftigt sich zwar nur mit einem einzigen
gesammten landwirthschaftlichen Betriebes, aber man würde
schon, wenn man annähme, diese Schrift behandle die Bren-
nders, als es in jenem Bücherzeuge geschieht, welches ge-
brüken jährlich Fuderweise auf den Markt bringen. Hamil-

ton zieht vielmehr die wichtigsten Fragen, soweit sie mittelbar oder un-
mittelbar von Einfluß auf die gedeihlichere Spiritusfabrikation sind, aus
dem großen Gebiete der Landwirthschaft und der Naturlehre in den Be-
reich seiner Darstellung und bewährt darin ein so gediegenes und verläß-
liches Urtheil, daß ihm die Besten unter den gleichzeitig Mitstrebbenden
ihre Anerkennung nicht versagen konnten. Wir theilen in dieser Bezie-
hung das Urtheil des Professors Ditto in Braunschweig mit, das eben
so ehrenvoll für diesen wie für Hamilton ist. Ditto ist ein Sachverständi-
ger, der früher in den mannigfaltigen Gewerbsunternehmungen des
bekannten Nathusius als Chemiker angestellt, unter andern auch die
Aufficht und Leitung der Bier- und Spiritusfabrikation hatte, und spä-
ter als Professor nach Braunschweig verlegt, das sehr brauchbare „Lehr-
buch der rationalen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe“, jetzt in
dritter Auflage, herausgab. Ist daher irgend einer befähigt, ein Urtheil
über Hamilton's Schrift abzugeben, so ist es Ditto. Derselbe hat sich
denn auch ausgesprochen wie folgt:

„Hamilton's Studium der Brennerlei ist ein vorzugsweise prakti-
sches gewesen; er hat die meisten Brennerien Deutschlands besucht, sich
in den Brennerien Belgiens, Frankreichs, Englands und Rußlands
umgesehen, und man kann sagen, er bringt noch jetzt, von Brennerlei
zu Brennerlei reisend, den größten Theil seines Lebens in Brennerien
zu. Erklärlich ist es daher, daß Herr Hamilton Alles, was in der
Brennerlei in neuerer Zeit in Anwendung gekommen ist, auf das Ge-
naueste kennt, ihm ist kein Maischverfahren, kein Gährungsmitel, keine
Gährungsercheinung, kein Apparat fremd, er ist, mit einem Worte,
ein Universalgenosse der Brennerlei. Begabt mit klarem Verstande, hat
sich Hamilton einen außerordentlich praktischen Blick erworben; er unter-
scheidet sogleich das Wesentliche vom Unwesentlichen, er kennt sogleich,
was für den Erfolg von Wichtigkeit ist, was für die Wissenschaft und

